

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 169 (2003)

Heft: 12

Artikel: "ALLIED ACTION 03" : Stabsrahmenübung für die NATO-Task Force

Autor: Forster, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«ALLIED ACTION 03» – Stabsrahmenübung für NATO-Task Force

Vom 3. bis zum 18. November 2003 fand in Istanbul die NATO-Übung «ALLIED ACTION 03» statt. Der eigentliche «scharfe» Teil der Übung dauerte eine Woche und war in der NATO-Terminologie als «Command Post Exercise» angelegt, was mit dem Begriff Stabsrahmenübung übersetzt werden kann. Insgesamt nahmen 2500 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten teil, darunter eine Schweizer Abordnung unter Führung von Brigadier Andreas Bölsterli. Brigadier Bölsterli, der designierte Chef Operationen/Planung im Führungsstab der Armee, nahm in der Übung die Position des CJ 9 ein; damit war er für CIMIC zuständig, die zivil-militärische Kooperation.

Peter Forster

Die Übung wurde angeordnet vom amerikanischen General James Jones, dem NATO-Oberbefehlshaber in Europa. Jones beauftragte das Regionale Hauptquartier Nord im niederländischen Brunssum mit der Durchführung. Er hielt auch dann an der Übung fest, als die Alliierten Streitkräfte Nord das Kommando über die internationale Friedenstruppe in Afghanistan (ISAF) übernehmen mussten. Das Hauptquartier Nord wird gegenwärtig stark belastet: Seit dem 15. Oktober 2003 ist es auch für die neue NATO Response Force (NRF) zuständig.

Die Verantwortung für «ALLIED ACTION 03» lag beim britischen General Jack Deverell, dem Kommandanten der NATO-Streitkräfte Nord. Als Übungsleiter setzte Deverell den amerikanischen Generalleutnant Colby Broadwater ein, der das NATO-Land-Kommando in Heidelberg führt. Die Übungsvorbereitungen dauerten anderthalb Jahre und waren von zahlreichen Rapporten und Schulungen gekennzeichnet. In Istanbul kamen Teilnehmer aus 35 Staaten zum Einsatz:

– 17 NATO-Mitglieder: Belgien, Kanada, Tschechien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Itali-

en, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Spanien, Türkei, Grossbritannien und USA.

– 7 zukünftige NATO-Mitglieder: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, Slowakei und Slowenien.

– 11 Staaten aus der Partnerschaft für den Frieden: Albanien, Österreich, Aserbeidschan, Finnland, Mazedonien, Georgien, Irland, Schweden, Schweiz, Ukraine und Usbekistan.

«Combined» und «Joint»

«ALLIED ACTION 03» diente dazu, das Konzept der «Combined Joint Task Force» gründlich zu üben und einzuspielen. Ein Schwergewicht lag auf der Charakteristik «Combined»: Die Übungsleitung legte Wert auf das Zusammenspiel von Modulen aus den zahlreich vertretenen Streitkräften. Dies gelang von Anfang an gut.

Den zweiten Akzent setzte die Übungsleitung auf das Kriterium «Joint»: Beübt wurde eine internationale Friedenstruppe unter der Bezeichnung GFOR, vergleichbar etwa mit der SFOR in Bosnien-Herzegowina oder der KFOR im Kosovo. Die GFOR war direkt auf den Gedanken der «Jointness» ausgerichtet und umfasste neben dem Stab sechs Komponenten, die eng zusammenarbeiteten: die Landstreitkräfte, die Luftstreitkräfte, die Seestreitkräfte, den rückwärtigen Raum, die Sonderstreitkräfte und die Informationsoperationen.

Sechs Components

Zusammen mit dem Stabschef waren die sechs Component-Kommandanten direkt dem GFOR-Befehlshaber, dem dänischen Generalleutnant Jan Scharling, unterstellt. In seiner NATO-Stellung führt Scharling das NATO-Kommando Nordost in Karup (Dänemark). Als Scharlings Stellvertreter amtierte in der Übung Generalmajor Johann Culik, der Militärkommandant von Niederösterreich.

Das Kommando der Luftstreitkräfte und des rückwärtigen Raumes wurde vom NATO-Hauptquartier Nord gestellt, wäh-



General Jack Deverell, Kommandant NATO-Streitkräfte Nord (Brunssum).

rend die Führung der Land- und der Seestreitkräfte vom Hauptquartier Süd wahrgenommen wurde. Die Spezialoperationen wurden von den Niederlanden geführt, die Informationsoperationen von der Schweiz.

Land-, Luft- und See-Operation

Im Brennpunkt der Übung stand eine robuste Friedensoperation. Als Übungsterain diente die fiktive Halbinsel GEM. Diese war in den Grundzügen der afrikanischen Insel Madagaskar nachgebildet. Im Gegensatz zum wirklichen Madagaskar war GEM mit dem Festland durch eine Landbrücke verbunden. Die Halbinsel eignete sich gut als Übungsgebiet, weil sie den Land-, Luft- und Seestreitkräften optimale Entfaltungsmöglichkeiten bot.

Abweichend vom realen Madagaskar waren GEM und die Landbrücke in fünf fiktive Staaten mit willkürlichen Grenzen eingeteilt: OPAL, CORAL, ZIRCON, TOPAS und BRIDGELAND. In der Übungsannahme führten OPAL und CORAL miteinander Krieg. Das Nachrichtenspiel beruhte auf der Fiktion, dass im Süden des Nordstaates OPAL eine coralesische Minderheit lebt.

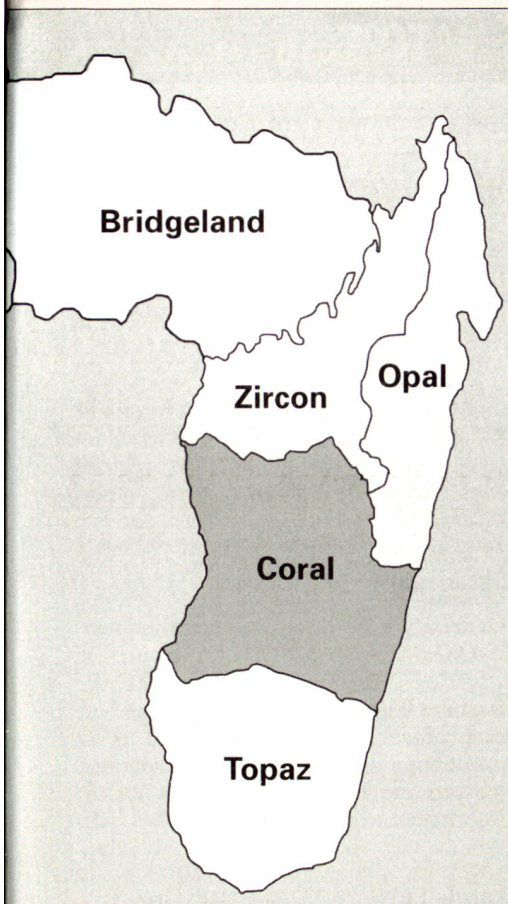
Drei Divisionen im Einsatz

Gemäss Szenario beschuldigte CORAL die Regierung von OPAL, diese behandle die coralesische Bevölkerung entlang der Landesgrenze schlecht. Deshalb überschritt die coralesische Armee die Grenze, um auf das Territorium von OPAL vorzudringen. In einer frühen Übungsphase nahm CORAL den Süden von OPAL in Besitz. Als Begründung diente die Absicht, die unterdrückte coralesische Minderheit müsse geschützt werden.

Zu Beginn der «heissen» Übungsphase erhielt der Kommandant der GFOR den



General James Jones, der NATO-Oberbefehlshaber in Europa.



Die fiktive Übungshalbinsel mit den Staaten Bridgeland, Zircon, Opal, Coral und Topaz.

Befehl, mit seiner «Combined Joint Task Force» (CJTF) auf der GEM-Halbinsel einzugreifen und Frieden zu schaffen. Der Auftrag lautete, die Kriegsparteien OPAL und CORAL zu trennen und eine entmilitarisierte Zone einzurichten. Zu Lande setzte Generalleutnant Scharling eine türkische, eine tschechische und eine österreichische Division ein, die je vom entsprechenden Land geführt wurden. In einer komplexen Operation erreichte die Friedenstruppe ihr Ziel.

Sicherheit über allem

Die Beobachtung und Auswertung der umfangreichen Übung setzte früh ein; sie findet ihren Abschluss im ersten Quartal 2004. Erste Eindrücke lassen sich indessen schon festhalten. Was die Organisation des Grossanlasses betrifft, steht an vorderster Stelle der generöse Einsatz der Gastgebernation Türkei. Die türkischen Streitkräfte taten alles, um zu beweisen, dass sie fähig sind, eine derart anspruchsvolle Übung organisatorisch zu bewältigen. Das im Sommer 2003 eingeweihte WSCC (Wargaming, Simulation, Cultural Center) am nördlichen Rand von Istanbul bot den grosszügigen Rahmen für die 2500 Teilnehmer.

Wert legten die türkischen Gastgeber nicht nur auf die vorzüglichen Übungseinrichtungen, sondern in einem umfas-

senden Sinn auch auf die Sicherheit. Scharfe Kontrollen gehörten zur Tagesordnung und wurden von den Gästen aus 34 Nationen respektiert.

Unparteiischer Einsatz

Inhaltlich war es eindrücklich, Einblick in das innere Getriebe des immer noch mächtigsten Militärbündnisses der Welt zu erhalten. Generalleutnant Scharling achtete als GFOR-Kommandant streng auf eine unparteiische Operationsführung und ein ausgeglichenes Vorgehen gegenüber allen Konfliktstaaten. Scharling liess während des ganzen Friedenseinsatzes keine Bevorzugung der einen oder anderen Partei zu.

Durchzusetzen galt es einfache, robuste Einsatzregeln («Rules of engagement»), vor allem auch in der angemessenen und präzisen Anwendung von Gewalt. Zentral war für die Friedenstruppe das Recht auf Selbstverteidigung. Als weiterer wichtiger Grundsatz trat das Prinzip der Nachhaltigkeit hervor: Die gesamte Planung war auf eine Einsatzdauer von mindestens zwei Jahren ausgelegt.

Strategischer Rahmen

Die Operation «ALLIED ACTION» war abgedeckt durch ein Mandat der Vereinten Nationen, an das sich Scharling strikt hielt. Im strategischen Umfeld hatte er nicht nur die Kriegsparteien zu berücksichtigen, sondern auch UNO-Organisationen wie etwa das Flüchtlingshilfswerk UNHCR. Eine Rolle spielten nicht unerwartet auch in diesem Kriegstheater die zahlreichen Nicht-Regierungs-Organisationen aus aller Welt. In den Mittelpunkt rückte oft die zivil-militärische Zusammenarbeit, ohne die eine Operation wie «ALLIED ACTION» nicht mehr geführt werden kann.

In den Stäben der Friedenstruppe wurden gemeinsame Planungen und Abläufe eingeschliffen. Von tragender Bedeutung war die NATO-Struktur im Bereich von C4I (Command, Control, Computer, Communication, Information). Die multinationale Abstimmung in diesem Schlüsselfeld gewährleistete die Einheitlichkeit der schwierigen Operation. Als entscheidend für den Erfolg erwies sich zudem die stete Koordination zwischen den Teilstreitkräften, die im Führungsrhythmus eine hohe Priorität einnahm.

Die Übung «ALLIED ACTION 03» bildete für das NATO-Hauptquartier Nord eine Prüfung. Das Hauptquartier machte eine eigentliche Zertifizierung durch: Es musste beweisen, dass es eine Combined Joint Task Force in einer anspruchsvollen Operation führen kann – was denn auch

gelang. Im Jahr 2004 ist dann das Regionale Hauptquartier Süd in Neapel an der Reihe. Dieses Hauptquartier muss im kommenden Frühsommer die Übung «ALLIED ACTION 04» bestehen. Die Vorbereitungen zum nächsten Grossanlass laufen bereits.

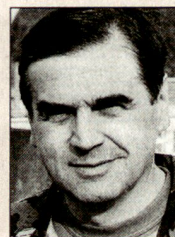
Kommandosprache Englisch

Als Vorteil erwies sich die Konzentration auf das Englische, das als einzige Kommandosprache zur Anwendung gelangte. Für die Arbeit in den Stäben und Truppenteilen waren gute Englischkenntnisse unabdingbar; dies schliesst ausdrücklich die militärische Terminologie und die unzähligen Abkürzungen ein. Eine sorgfältige Vorbereitung, wie sie auf diesem Gebiet in der Schweiz die Militärakademie an der ETH Zürich in vorbildlicher Weise bietet, empfiehlt sich dringend.

Es waren Stäbe an der Arbeit zu beobachten, in denen kein einziger Amerikaner oder Brite mitwirkte. Ein Team setzte sich aus Offizieren aus Spanien, Norwegen, Litauen, Polen, Tschechien, Ungarn, Belgien, Deutschland, Österreich, der Schweiz und der Türkei zusammen; da erwies sich das Englische als die einzige Sprache, in der sich alle verständigen konnten. Namentlich für die Offiziere aus den zukünftigen NATO-Staaten aus Mittel- und Osteuropa ist die englische Sprache Voraussetzung für ihren Einsatz im Bündnis.

Professionelle Arbeit

Der Nordatlantikpakt ist seit dem Irakkrieg vom Frühjahr 2003 politischen Spannungen unterworfen. Um so aufschlussreicher war es zu erleben, wie streng sich die NATO-Offiziere ans militärische Handwerk hielten und den inneren Zusammenhalt förderten. Die Übung «ALLIED FORCE 03» war gekennzeichnet von professioneller Arbeit und dem guten Einvernehmen der Generäle aus den führenden Bündnisnationen. Die Kommandantenequipe um ihren dänischen Chef trat einheitlich auf und hinterliess während der ganzen Übung einen geschlossenen Eindruck. ■



Peter Forster, Dr. phil., Oberst, Kdt Info Rgt 1, in der Übung «ALLIED ACTION 03» COMCJPOCC (Kdt Info Op Component).